

es gibt ein leben neben reitsport



Der Reitsport hat mit vielen Klischees zu kämpfen: Teuer, elitär, nicht immer tierfreundlich, die Reihe ließe sich im Detail bequem weiter fortsetzen. Doch wie so oft bei solchen Klischees, ist auf den zweiten Blick an den meisten Vorurteilen relativ wenig dran. Natürlich ist der Reitsport kein besonders günstiger Zeitvertreib. „Generell ist Reitsport ein kostenträchtiger Sport. Es ist ja nicht nur mit der Anschaffung des Pferdes getan. Die Nebenkosten sind entscheidend. Eine Box kostet 300–400 Euro im Monat. Hinzu kommen der Schmied und der Tierarzt. Zusammen ist man da schon bei 400 Euro im Monat, ohne die Ausbildung“, verdeutlicht Jens Graubohm, selbstständiger Dressurausbilder im Reitverein Hannover. „Im Freizeitbereich sind Pferde in der Anschaffung relativ günstig. Das geht dann bei 1.500 Euro los. Turnierpferde sind natürlich wesentlich teurer.“ Ein Turnierpferd kostet schon mal 25.000 Euro, nach oben sind bekanntlich kaum Grenzen gesetzt. Solche Summen können einen Geldbeutel schon quälen. Und natürlich kann sich auch nur ein bestimmter Kreis solche Summen überhaupt leisten. Gleichwohl hat sich in den letzten Jahren der Reitsport durch besondere Angebote in den verschiedenen Vereinen für die breite Masse geöffnet. Den elitären Stempel hat der Reitsport längst verloren. Aber wie verhält es sich mit der Tierfreundlichkeit? Wie schmerzlich ist der Sport für das Pferd? „Es kommt darauf an. Beim Dressurreiten dressieren wir die Pferde nicht, sondern arbeiten die natürlichen Gegebenheiten heraus, die jedem Pferd gegeben sind. Es ist also gesund für das Pferd. Schwarze Schafe gibt es aber leider überall“, sagt dazu Jens Graubohm und erklärt weiter: „Das Faszinierende ist die Herausforderung, ein solches Tier beherrschen zu können, ohne dass man es schlägt, sondern sich in das Tier einfühlt. Wenn Reiter und Pferd eine Einheit bilden, ist das wunderbar. Ohne Gefühl für das Pferd geht es aber nicht. Man muss auf jedes Pferd individuell einge-

hen können. Darin liegt der Reiz des Sports. Nicht jeder Reiter kann jedes Pferd reiten.“ Durch die Entwicklung zum Breitensport sieht Graubohm genau hier Probleme. Faktoren wie Ehrgeiz und Neid sind dadurch jetzt öfter ein Thema. „Der Umgang untereinander und der Umgang mit dem Pferd ist dann nicht immer so, wie man sich das wünscht.“ Insgesamt sind das aber eher Randerscheinungen. Die meisten Reiter sind regelrechte Pferdenarren, sind verliebt in ihr Tier und behandeln es entsprechend. Die Freude am Zusammensein mit dem Tier steht im Vordergrund, seine Bewegungen zu spüren, zu merken man sitzt auf einem Lebewesen, das warme Fell zu streicheln, das ist das Schöne an diesem Sport. Und wenn die Verantwortlichen im Reitverein Hannover den Eindruck haben, dass etwas nicht stimmt zwischen Tier und Mensch, dann gibt es durchaus ernste Gespräche. Überhaupt hat man bei diesem Reitverein ein gutes Gefühl. Mitten in Hannover am Kanal in Vahrenheide ist der Verein seit nunmehr 80 Jahren zu Hause. Das zwölf Hektar große Gelände bietet Pferd und Reiter ideale Möglichkeiten: große Grünflächen, Militärsprünge, Stallungen, Paddocks, Springplätze, Rennbahn, vier große Dressurvierecke sowie eine 80 x 20 Meter große Reithalle. Und vor allem viel sattes Grün und komfortable Ställe. Mangel herrscht nur beim männlichen Reiternachwuchs. Wo man hinschaut, wuseln hier Mädchen um die großen Vierbeiner. Jungs sieht man kaum. „Es stimmt schon, dass mehr Mädchen reiten. Sie haben wahrscheinlich mehr Spaß am Betüdeln der Tiere“, beschreibt Ulrike Niedergesäß, verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit beim Reitverein Hannover, dieses Phänomen. Ein Klischee stimmt eben doch immer.

■ Text und Foto: Christian Lawendel

www.rv-hannover.de